

Calmer Tagblatt

Nr. 40.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Bayern 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 18. Februar 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugpreis für den Orts- und Nachbarkorrespondenz Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Befehlsgeld in Württemberg 90 Pfg., in Bayern und Reich 48 Pfg.

Der 18. Februar.

Eine letzte Rechtfertigung der deutschen Regierung vor den Neutralen.

Der Kampf gegen England.

Die deutsche Antwortnote an Amerika.

(W.T.B.) Berlin, 17. Febr. Die gestern abend dem Vorkämpfer der Vereinigten Staaten von Amerika auf seine Mitteilung vom 12. ds. Mts. übergebene deutsche Erwiderung enthält etwa folgendes:

Die deutsche Regierung glaubt bei der Regierung der Vereinigten Staaten umso mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen, als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. ds. Mts. eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine durch Deutschlands Lebensinteressen erzwungene Gegenwehr gegen die völkerrechtswidrige Seefriedführung Englands darstellt, die sich bisher durch keinerlei Einspruch der Neutralen auf die vor dem Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundlage hat zurückführen lassen.

Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seekrieges gewissenhaft beobachtet. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmungen gehalten, auch wo sie ihren militärischen Interessen zuwiderliefen. So hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die Lebensmittelzufuhr von Dänemark nach England zugelassen, obwohl sie diese Zufuhr durch ihre Seestreitkräfte sehr wohl hätte unterbinden können. Im Gegensatz hierzu hat England selbst schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit dem neutralen Ausland lähmen konnte. Alle diese Uebergreife sind zugestandenemmaßen darauf gerichtet, Deutschland von aller Zufuhr abzuschneiden, um dadurch die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertode preiszugeben, ein jedem Kriegesrecht und jeder Menschlichkeit widersprechendes Verfahren.

Eine Kritik der Neutralen.

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gerne anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben. Trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist noch vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina“ von englischer Seite aufgebracht worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach einer ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte.

Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden: Deutschland ist unter stillschweigender oder protestierender Duldung der Neutralen von der überseeischen Zufuhr so gut wie abgeschnitten und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Konterbande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach dem vor Kriegsausbruch allgemein anerkannten Recht nur relative Konterbande oder überhaupt keine Konterbande sind. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine absolute, sondern nur relative Konterbande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Konterbande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe u. s. w.), sondern sogar mit Waren, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande galten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere mit größtem Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Rechten und die Duldung von Unrecht seitens der Neutralen formell in deren Belieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch involviert. Sie hat infolgedessen den Vorwurf des formellen Neutralitätsbruchs nicht erhoben. Die deutsche Regierung kann aber — gerade im Interesse voller Klarheit in den Beziehungen beider Län-

der — nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands sich dadurch schwer benachteiligt fühlt, daß die Neutralen in der Wahrung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel mit Deutschland bisher keine oder nur unbedeutende Erfolge erzielt haben, während sie von ihrem Recht, den Konterbandehandel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, uneingeschränkten Gebrauch machen. Wenn es das formelle Recht der Neutralen ist, ihren legitimen Handel mit Deutschland nicht zu schüzen, ja sogar zu einer bewußten und gewollten Einschränkung des Handels bewegen zu lassen, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ihr gutes, aber leider nicht angewandtes Recht, den Konterbandehandel, insbesondere den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden abzustellen. Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung nach 6 Monaten der Geduld und des Abwartens genötigt, die mörderische Art der Seefriedführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampf gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anruft, in der Absicht, ein Kulturvolk von 70 Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter seinen politischen und kommerziellen Willen zu stellen, so ist heute die deutsche Regierung entschlossen, den Handschuh aufzunehmen und an den gleichen Bundesgenossen zu apelieren. Sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, und zwar auch dann, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise, wie bisher die englischen, neue Formen des Seekrieges darstellen.

Entschlossene Haltung Deutschlands.

Die deutsche Regierung ist entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich der gewalttätigen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersetzen beabsichtigen. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet erklärt. Sie wird dieses Seekriegsgebiet, soweit wie irgend angängig, durch Minen sperren, auch die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen. Die deutsche Regierung ist gewillt, zum Schutze der neutralen Schifffahrt sogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zweckes irgendwie vereinbar ist. Ferner hat die deutsche Regierung lediglich die Vernichtung der feindlichen, innerhalb des Seekrieges angetroffenen Handelsschiffe angekündigt, nicht aber die Vernichtung aller Handelsschiffe, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszweckes, und zwar 1. durch den inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe, 2. durch den Konterbandehandel, insbesondere mit Kriegsmaterial der neutralen Handelsschiffe. Hinsichtlich des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung der Hoffnung hin, daß sich die amerikanische Regierung bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geiste wahrhafter Neutralität entsprechenden Eingreifen veranlaßt sehen wird. Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelsschiffe mit Waffen versehen. Eine Untersuchung wird daher in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da die bei einem mastierten englischen Schiff zu erwartenden Angriffe das Untersuchungskommando und das Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen. Deutschland muß aber, in dem Notfall, in den es rechtswidrig versetzt wird, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Gegner zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seekrieges zu zwingen und so die Freiheit der Meere, für die es von jeher eingetreten ist, und für die es auch heute kämpft, wieder herzustellen. Die

deutsche Regierung hat es daher begrüßt, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben hat und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses Vorgehen England künftig zur Achtung der amerikanischen Flagge veranlassen wird. In dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. Februar zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind. Um in der sichersten Weise alle Folgen einer Verwechslung, allerdings nicht auch der Minengefahr, zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung befrachteten, den englischen Seekriegsschiffen behührenden Schiffe durch Convoitierung (Begleitung durch Kriegsschiffe, die Schriftl.) tenntlich zu machen. Die deutsche Regierung glaubt dabei voraussetzen zu dürfen, daß nur solche Schiffe convoitiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angewandten Auslegung als Konterbande zu betrachten sind.

Ein letzter Vorschlag.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher peinlich von ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichtes, das sie in die Waagschale des Geschickes der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht macht, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg finden, die Beachtung der Londoner Seekriegsrechtsklärung auch von Seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen, um Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanere Gestaltung der Kriegführung anerkennen und aus der also geschaffenen neuen Sachlage gerne die Folgerungen ziehen.

Eine letzte Warnung an die Neutralen.

(W.T.B.) Christiania, 17. Febr. Der hiesige deutsche Gesandte Graf von Oberndorf hat auf eine Anfrage des „Morsk Telegramm-Bureau“ erwidert: Ich glaube, die Gefahren, die nach dem 18. Febr. der Schifffahrt in den zum Kriegsgebiet erklärten Gewässern drohen, können nicht ernst genug genommen werden. Ich halte es für meine Pflicht, dies ganz offen auszusprechen, um der bedenkliden Auffassung entgegenzutreten, daß nur ein Bluff beabsichtigt sei. Wenn die deutsche Marine wochenlang vorher der ganzen Welt eine große Aktion ankündigt, so weiß sie, was sie tut. Es war sicher nicht unser Wunsch, dem neutralen Handel Schwierigkeiten zu bereiten. England hat uns einen Vernichtungskampf angekündigt. Gegen diese neue unerhörte Kampfesart wollen wir uns nun auch mit neuen Waffen wehren und den Gegner anpacken, wo er am empfindlichsten ist. Wir suchen ihn daher vor seinen Toren, an seinen Küsten auf. Hier ist in den nächsten Wochen ein ständiger erbitterter Kampf zu erwarten, in den sich kein friedliches Schiff wagen sollte.

Ein englisches Dampfschiff in die Luft geflogen.

Amsterdam, 18. Febr. Reuter meldet aus London: Das englische Dampfschiff „Dulwich“, welches von Hull nach Rouen fährt, ist am Montag morgen in einer Entfernung von 20 Meilen von Kap Antifer in die Luft geflogen. Die Mannschaft konnte sich unverletzt in die Boote retten.

Ein französischer Dampfer versenkt.

Paris, 18. Febr. Nach einer amtlichen Meldung entdeckte am Dienstag um 1.30 Uhr nachmittags der französische Dampfer „Ville de Lille“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Düntirchen nördlich des Leuchtturms von Barfleur ein deutsches Unterseeboot. Der Dampfer versuchte zu entfliehen, aber das Unterseeboot holte ihn ein und versenkte ihn mittels Bomben, die in das Innere des Dampfers gelegt wurden. Das Unterseeboot gab der Besatzung des Dampfers 10 Minuten Zeit, um sich in zwei Rettungsbooten zu retten. Nach der Versenkung des Dampfers tauchte das Unterseeboot unter und verschwand.

Die deutschen Minen.

London, 17. Febr. Der englische Dampfer Waverley, 2092 Tonnen groß, ist am 13. Februar bei Kentsh Knoch auf eine Mine gestoßen und wurde in Beewell-Bai auf Strand gesetzt. 12 Mann sind ertrunken. Der australische Fischdampfer Endavour mit 21 Mann Besatzung, darunter der Fischereidirektor Danevig, wird vermisst.

Englische Vorsichtsmaßnahmen.

London, 17. Febr. Daß die Ankündigung der deutschen Aktion nicht ohne Wirkung auf England bleibt, beweisen folgende der „Times“ entnommene Mitteilungen. Die Admiralität hat bei drei der größten Firmen eine große Anzahl von Rettungsgürteln und sogenannten Miranda-Rettungsweilen bestellt. Die Fabriken haben 200 Mädchen mehr angestellt, um in kürzester Zeit diesen erhöhten Ansprüchen der Admiralität genügen zu können. Die schottischen Eisenbahnlagen, die den Dampferdienst nach Irland betreiben, haben ihre Frachtsätze um 8 bis 10 Prozent erhöht. Im britischen Museum wurden die bekannten Elgin Marbles, bekanntlich die berühmtesten Skulpturen des Museums, die einen außerordentlichen Umfang einnehmen, entfernt und in Sicherheit gebracht, da man an eine Aktion der Zeppeline glaubt.

Der Mißbrauch der neutralen Flagge.

(W.T.B.) Kopenhagen, 17. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus Helsingborg: Ein schwedischer Kapitän, der heute aus England angekommen ist, berichtet, daß er vor einigen Tagen in England einen Dampfer unter dänischer Flagge ankommen sah. Mittschiffs war in großen Buchstaben der Name „Biborg“ aufgemalt, darunter in großen Buchstaben das Wort Danmark. Der Kapitän erklärt, er habe sich nachträglich persönlich davon überzeugt, daß der Dampfer nicht ein dänischer, sondern ein englischer war. Ein anderer hier angelkommener Kapitän berichtet, daß er in der westlichen Nordsee zwei Dampfer angetroffen habe, die ihren Namen übermalt hatten und unter schwedischer Flagge fuhren. Es bestand kein Zweifel darüber, daß sie englische Schiffe waren.

Bluff!

Kopenhagen, 17. Febr. Laut „National Tidende“ schreibt der „Daily Chronicle“: Englands glückliche Lage im Verhältnis zu Deutschland und unsere vorzüglichen Mittel, die Handelsblockade effektiv zu machen, setzen uns in den Stand, einen so ernsten Druck auf Deutschland auszuüben, daß Deutschland gezwungen sein wird, eine Seeschlacht anzunehmen.

Engländer gegen Churchill.

Amsterdam, 17. Febr. Die englischen Blätter ergehen sich in Betrachtungen über Churchills Beherrschung der Flotte und der unbeschränkten englischen Seeherrschaft. Dabei verschweigen sie aber die scharfe Kritik, die von den beiden Abgeordneten der Hafenstadt Portsmouth, Lord Beresford, und dem Schiffsreederei-Falle, im Parlament an Churchills Auftreten und Tätigkeit geübt wurde. Dem „Lokal-Anzeiger“ wird darüber folgendes berichtet: Lord Beresford verlangte ein Kriegsgericht gegen denjenigen in der Admiralität, der schuld sei an dem Verluste der Kreuzer „Cressy“, „Hawke“, „Aboukir“, „Hermes“ und „Hogue“ und des Panzers „Formidable“. Gemeint war damit Churchill. Die Unterseeboote, so führte Beresford weiter aus, könnten durch sachmännisch angeordnete Vorsichtsmaßnahmen vermieden werden; die Verluste seien lediglich einer verbrecherischen Nachlässigkeit zur Last zu legen. Außerdem lägen traffe Stupidität und Befehle eines strategischen Dilettanten vor. Noch vernichtender ging Falle gegen den „Dilettanten“ Churchill vor: Dieser, so sagte er, halte geschwollene Parlamentsreden, lege seine Ansichten darüber dar, daß die deutsche Flotte wie eine Ratte aus dem Bohse herausgeholt werden solle, und spreche über Säuglingsmord, während man doch lieber seine Rechtfertigung hören möchte wegen der durch seine dilettantische Unfähigkeit zu Witwen und Waisen gewordenen Frauen und Kinder britischer Seefleute. Was habe Churchill fortwährend an der französischen Front zu suchen? Ob er etwa nötig habe, dem Marschall Frensch den Mut zu stärken? Niemand hätte etwas dagegen einzuwenden, wenn

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es haben sich nachstehende Mannschaften zwecks Verwendung zu militärischen Arbeiten (hauptsächlich Erdarbeiten) bei ihrem Schultheißenamt sofort zu melden:

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen 1. Aufgebots, jedoch nur im Alter von 23 bis einschließlich 29 Jahren, welche bei der Landsturmmusterung im November 1914 die Entscheidung b erhalten haben, aber nur insoweit, als ihr Beruf und ihre körperliche Geeignetheit sie zu der fraglichen Arbeit als brauchbar erscheinen lassen und sie zur Zeit auch nicht zurückgestellt sind.

Die Zeit der Einberufung ist noch nicht bekannt.

Calw, den 16. Februar.

Rgl. Bezirkskommando.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, vorstehendes in ihren Gemeinden auf ortsübliche Weise bekanntzugeben zu lassen.

Ueber die zur Anmeldung kommenden Leuten ist ein Verzeichnis anzulegen, woraus das Militärverhältnis und die Jahreshöhe der Betreffenden hervorgehen muß.

Die Verzeichnisse wollen spätestens zum 19. 2. 1915 direkt dem R. Bezirkskommando Calw eingesandt werden.

Calw, den 18. Febr. 1915.

R. Oberamt: Binder.

er in der Front mitkämpfen wolle; da er das aber nicht tue, so solle er sich lieber um seine Flotte kümmern. Wie habe er dem Belgierkönig in Antwerpen versichern können, die Engländer würden Antwerpen retten? Der Tag der Abrechnung mit Churchill werde kommen. — Die englische Presse sucht diese Kritik durch eine umso kräftigere Sprache gegen Deutschlands Angriffsabsichten zu übertönen.

Die Neutralen.

Zürich, 17. Febr. Die schweizerischen Versicherungsgesellschaften haben infolge der deutschen Blockadeerklärung über die englischen Gewässer die Uebernahme von Versicherungen für Güter und Frachten nach England ab 18. ds. Mts. eingestellt.

Mailand, 17. Febr. „Sera“ meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat gegen den Gebrauch ihrer neutralen Flagge durch englische Handelsdampfer Vorstellungen in London erhoben. Die Versicherungsraten für Schiffstransporte von Spanien nach London sind um 22,5 Prozent gestiegen.

(W.T.B.) Kopenhagen, 17. Febr. „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Es werden diplomatische Verhandlungen mit Holland geführt, um die Mittel festzustellen, wie die Postverbindung trotz der Blockade gesichert werden kann.

Amsterdam, 17. Febr. Die Blätter melden: Die Dampfergesellschaften der Zeeland- und Batavialinie werden in den nächsten Tagen keine Passagiere nach England fahren lassen. Die Batavialinie, die alle ihre Schiffe in Orangefarbe hatte anstreichen lassen und anfänglich den Tagdienst nach London für völlig sicher hielt, hat sich eines Besseren besonnen und beschlossen, kein Dampfboot fahren zu lassen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Bergebliche feindliche Offensive im Westen. Vorwärts im Osten.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier, 17. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Offenbar veranlaßt durch unseren großen Erfolg im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe. Die Engländer vor Loreen, bei dem gescheiterten Versuch, ihre am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut 4 Offiziere und 170 Mann an Gefangenen. Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen. 2 Offiziere und 179 Franzosen blieben in unserer Hand. Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linie in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Nahkämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist, und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Etwa 300 Franzosen wurden gefangen genommen. In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgsgeschütze, sowie 7 Maschinengewehre. Auch im Pfisterwald, nördlich Toul sind kleinere Erfolge zu verzeichnen. Dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen. Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überall geworfenen Gegner in der Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt. In dem Waldgebiet östlich Augustow fanden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt. Die von Tomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen, 700 Gefangene und 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowiez zurückgeworfen. An der gewonnenen Front Plock-Racionc in Polen nördlich der Weichsel scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln. Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Falkenhayn und der Sieg in Masuren.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Infanterie von Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le Mérite verliehen.

Die Oesterreicher siegreich in den Karpathen und der Bukowina.

(W.T.B.) Wien, 17. Febr. Amtlich wird verlautbart vom 17. Febr. mittags: Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern spät nachmittags Kolomea genommen. In den südlich der Stadt bei Kluczow-Wl. und Mysyn seit dem 15. andauernden Kämpfen machten die Russen sichtlich große Anstrengungen, die Städte zu behaupten. Zahlreiche Verstärkungen wurden von ihnen herangeführt. Heftige Gegenangriffe auf unsere vordringenden Truppen mußten beiderseits der Straße mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei durch gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Verluste beigebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang es durch allgemeine Angriffe den Gegner trotz erbitterter Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der Stadt zu werfen und in einem Zuge mit den fliehenden Kolonnen zu erreichen. Die Zerstörung der Pruthbrücke wurde verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen gesäubert und besetzt. 2000 Gefangene, mehrere Maschinengewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hand. Im Karpathenabschnitt bis in die Gegend von Wyszow dauern die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere 4040 Gefangene sind eingebracht. An der Front in Rußisch-Polen und West-Galizien war nur Geschützkampf im Gange. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zur Lage im Osten.

Berlin, 18. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: Die gestrigen russischen Meldungen erwähnen, daß sich starke deutsche Kolonnen im Anmarsch von Grajewo nach Ossowiez befinden. Zwischen der Weichsel und der Berka haben die Deutschen die Front Plock-Racionc erreicht. Auf mehreren Punkten des linken Weichselufers tobten lebhafteste Kämpfe infolge hartnäckiger deutscher Angriffe. Die Deutschen und Oesterreicher sind über Radworna hinausgekommen und haben den Serethfluß erreicht.

Russischer Trost.

Saar, 17. Febr. In unterrichteten militärischen Kreisen Petersburgs verlautet, nach einer Meldung des „Daily Chronicle“, daß, obgleich der amtliche russische Generalstabsbericht nur von einem Rückzug aus Ostpreußen nach dem Unterlauf des Niemen spreche, voraussichtlich doch das ganze Gouvernement Suwalki den Deutschen zufallen werde. Die Räumung geschehe „freiwillig“ (!), denn ein Rückzug in diesem Umfang wäre selbst durch die Erfolge, die die überlegenen deutschen Streitkräfte bezielten, nicht gerade bedingt gewesen. (?)

Erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina.

Köln, 18. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bukarest: In überaus heftigen Kämpfen gewinnen die verbündeten Truppen in der Bukowina immer mehr Boden. Die Russen mit Einschluß des Generalgouverneurs Czerninow verließen Czernowiz und ziehen ihre Truppen aus allen Befestigungen zurück. Die österreichisch-ungarischen Truppen sollen die russische Front durchbrochen und den Pruth überschritten haben und in Galizien bis Snyatin vorgezogen sein. Die Lage des linken russischen Flügels soll verzweifelt sein.

Wieder ein Fliegerangriff auf die belgische Küste.

Rotterdam, 17. Febr. Nach einer Meldung an die „Deutsche Tageszeitung“ stiegen gestern nachmittag 40 englische und 8 französische Flieger in der Absicht auf, die Hafenanlagen von Ostende, Middelkerke und Zeebrugge zu zerstören. Der Angriff mißglückte jedoch; das wohlgezielte Feuer deutscher Batterien verjagte die Flieger.

Aus den Vogesen.

Genf, 17. Febr. Nach Berichten an die „Tägliche Rundschau“ ist hier bekannt geworden, daß die

Franzosen alle Dörfer des Saach-Tales geräumt haben. Verwundete berichten, daß die französischen Verluste in den Vogesenkämpfen sehr groß gewesen seien. Im Saach-Tale hätten die Deutschen die Offensiv ergriffen.

Gefährdung der Schweizer Grenze durch die Franzosen.

Berlin, 17. Febr. Die „Kreuzzeitung“ meldet: Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: die Aktionen der Franzosen an der schweizerischen Grenze sind auf einen Ausfall der Deutschen eingerichtet. Die französischen Batterien sind 10 Meter von der schweizerischen Grenze aufgestellt, von wo sie die Deutschen beschlehen. Der unerhörte Vorgang erinnert an das Beispiel mit der Kathedrale von Reims.

Die Albaner gegen Serbien.

Köln, 17. Febr. Die „Köln. Zeitung“ meldet von der französischen Grenze: „Aus Nisch meldet eine Havas-Nachricht, daß zahlreiche Albaner die serbische Grenze des Bezirks Prizrend überschritten hätten. Die serbischen Truppen hätten sich vor der numerischen Ueberlegenheit des Feindes zurückgezogen, ebenso die Behörden. Die Albaner rücken vor. Es sei ihnen gelungen, an einigen Stellen die Telegraphen- und Telephonlinien zu zerstören.“

Die Kämpfe in Aegypten.

Berlin, 18. Febr. Aus Mailand erfährt der „Berliner Lokalanzeiger“: Nach arabischen Berichten haben die Engländer in Aegypten in den Kämpfen am 2. und 3. Februar 2700 Tote verloren, darunter 2000 Mann indischer Truppen. Englische Berichte dagegen erklären, daß die Türken in den gleichen Kämpfen 500 Tote und 700 Gefangene hatten.

Unsere Feinde und der Krieg.

Ein Anschlag auf Sir Roger Casement.

(W.T.B.) Wien, 18. Febr. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht einen aufsehenerregenden Brief Sir Roger Casements an Sir Edward Grey, indem Casement mit allen Einzelheiten nachweist, wie der englische Gesandte in Christiania versucht hat, Sir Roger Casement durch verbrecherische Mittel in seine Gewalt zu bringen. Casement hatte sich im Oktober von Amerika nach Europa begeben, nachdem er vorher in einer Erklärung an seine irischen Landsleute den Standpunkt vertreten hatte, daß die Iren nicht gegen Deutschland die Waffen ergreifen dürfen. Als er am 29. Okt. in Christiania eingetroffen war, suchte sofort die dortige englische Gesandtschaft Anknüpfung mit seinem Diener, einem Norweger namens Adler Christensen. Der englische Gesandte selbst hatte mit Christensen in der englischen Gesandtschaft eine Anzahl von Unterredungen, in denen er diesen zu bestimmen suchte, zur Beiseiteschaffung Casements behilflich zu sein. Der englische Gesandte versprach dem Diener Casements „auf sein Ehrenwort“ 5000 Pfund, wenn es ihm gelänge, seinen Herrn in die Hände der englischen Behörden zu spielen. Sollte Casement bei dieser gewaltigen Entführung etwas zustoßen oder er sonst zu Schaden kommen, so würde der Gesandte dafür sorgen, daß Nachforschungen niedergeschlagen würden und der Entführer straffrei ausginge. Der Gesandte forderte Christensen weiter auf, die Korrespondenz Casements zu entwenden und ihm auszuliefern. Im Einverständnis mit Casement führte Christensen die Verhandlungen mit dem englischen Gesandten weiter, nachdem Casement sich aus Christiania in Sicherheit gebracht hatte. Das Ziel blieb, Casement aus dem Wege zu räumen. Der englische Gesandte händigte Christensen sogar einen Schlüssel zur Hinterpforte der Gesandtschaft ein, damit er jederzeit unbemerkt das Haus betreten könne. Er übergab ihm mehrmals Geldbeträge und stellte ihm schließlich am 3. Januar eine förmliche, ordnungsmäßig von ihm unterschriebene Zusicherung im Namen der britischen Regierung aus, in der er ihm Belohnung und Straffreiheit für die Begehung des geplanten Verbrechens verspricht. Dieser Brief lautet in Uebersetzung: Englische Gesandtschaft, Christiania (Norwegen): Im Namen der britischen Regierung verspreche ich folgendes: Falls auf Grund von Mitteilungen, die Adler Christensen macht, Sir Roger Casement mit oder ohne seine Gefährten in meine Hände geliefert wird, soll der genannte Adler Christensen von der britischen Regierung die Summe von 5000 Pfund erhalten, zahlbar nach seinem Wunsch. Adler Christensen soll außerdem persönlich Straffreiheit genießen und auf Wunsch freie Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten erhalten. Unterschrift: M. Mac Findlay, S. Brit. Majestät Gesandter.“ Dies ist im wesentlichen der seltsame Inhalt der Mitteilungen Sir Roger Casements an Sir Edward Grey.

(W.T.B.) Berlin, 18. Febr. (Amtlich.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Wie wir erfahren, hat Sir Roger Casement dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Abschrift seines an Sir Edward Grey gerichteten Briefes, der den gegen Sir Roger Casement geplanten Anschlag des britischen Gesandten Findlay in Christiania zum Gegenstand hat, übermittelt. Außerdem hat Sir Roger Casement dem Auswärtigen Amt die Originale der in seinem Besitz befindlichen auf diesen Anschlag bezüglichen Dokumente vorgelegt. An der Richtigkeit der so ungeheuerlichen Anschuldigungen gegen die Agenten der britischen Regierung ist daher nicht mehr zu zweifeln.

Die deutschen Aerzte freigesprochen.

Paris, 17. Febr. Das 2. Pariser Kriegsgericht hat die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn, sowie sieben andere Mitglieder der 7. Ambulanz des 2. Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Die Angeklagten waren vom 1. Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden. — Der Einspruch der deutschen Regierung gegen die schändlichen französischen Kriegesgerichtsurteile hat also vollen Erfolg gehabt.

Eine Pariser Messe nach Leipziger Vorbild?

Berlin, 17. Febr. Aus Genf wird der „Täglichen Rundschau“ gemeldet: Der Verband der kommerziellen und industriellen Vereine des Seinedepartements beschloß in seiner letzten Sitzung, den Handelsminister, die Pariser Handelskammer und das Komitee für auswärtigen Handel aufzufordern, darüber in ein gegenseitiges Einvernehmen zu treten, ob auf der Grundlage der Leipziger Messe nicht auch eine Pariser Messe zu schaffen möglich sei.

Die Japaner in der Südsee.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Peking: Aus Tokio wird die Gründung einer Südsee-Gesellschaft gemeldet, deren Programm die wirtschaftliche Eroberung aller Südsee-Inseln umfaßt. Wegen der japanischen Forderungen ist der bisherige chinesische Minister des Auswärtigen, Sun-Pao-shi, zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der frühere Premierminister Lu-Tschung-Hsiang.

Die Neutralen und der Krieg.

Die Türkei und Griechenland.

Athen, 17. Febr. Die „Agence d'Athènes“ meldet unter dem 15. Februar: Da die Durchführung der vom Großvezir zugesagten Genugtuung eine neuerliche Frist erfordert und der Gesandte Panas aus eigener Initiative eine Frist von 24 Stunden gestellt hatte, konnte er keine weitere Fristerstreckung mehr annehmen und verließ gestern Konstantinopel. Nichtsdestoweniger schließt die Abreise des Gesandten eine freundschaftliche Beilegung des Zwischenfalls nicht aus, falls sich die Pforte bereit, die zweimal mündlich und schriftlich versprochene Genugtuung durchzuführen.

Griechenland und der Dreiverband.

Frankfurt a. M., 17. Febr. Der Frankfurter Zeitung wird aus Athen folgende Havasmeldung übermittelt: General Pau ist auf der Reise nach Rußland gestern abend an Bord eines französischen Torpedojägers hier eingetroffen. Der französische Gesandte gab ihm zu Ehren ein Diener, an dem auch Benizelos und die Gesandten der Dreiverbandsmächte teilnahmen.

Rumänien und Rußland.

Wien, 16. Febr. Das Ahtuhrblatt meldet aus Bukarest: In politisch-parlamentarischen Kreisen wird verächtlich kommentiert, daß der russische Gesandte Polkowski Kozjell ganz unerwartet Bukarest verlassen und sich nach Petersburg begeben hat.

China und Japan.

Haag, 17. Febr. Aus Peking meldet die „Associated Press“, wie wir dem „Lokalanzeiger“ entnehmen, daß der japanische Minister des Auswärtigen erklärte, Japan müsse darauf bestehen, daß sämtliche von ihm gestellten Forderungen erfüllt würden. Dem gegenüber erklärte das chinesische Ministerium des Auswärtigen, es müsse auf seinem ablehnenden Standpunkte verharren.

Haag, 17. Febr. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Tokio treffen die Japaner große militärische Vorbereitungen. Auf allen Kriegswerten werde, wie von hier der „Tägl. Rundschau“ berichtet wird, fieberhaft gearbeitet. Die japanischen Kriegsschiffe, die noch vor einigen Wochen im Südsee-Archipel operierten, wären fast alle in die japanischen Häfen zurückgekehrt und von hier nach den chinesischen Gewässern abgegangen. Im Laufe der

letzten Woche seien 20 000 Mann Marineinfanterie auf 16 Kriegsschiffen eingeschifft worden. Etwa 35 japanische Kriegsfahrzeuge kreuzten an der chinesischen Küste. Außerdem seien auch schon die Mobilisierung dreier Jahresklassen des Heeres und die Verhängung des Kriegszustandes über Korea erfolgt.

Vermischte Nachrichten.

Der Kaiser wieder in Berlin.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die englischen Gefangenen in Deutschland.

Berlin, 17. Febr. Der „Lokalanzeiger“ läßt sich unter dem 16. Febr. aus Rotterdam melden: Die in Oldenzaal zum Austausch eingetroffenen invaliden englischen Kriegsgefangenen rühmen ohne jede Ausnahme die freundliche Behandlung in den deutschen Krankenhäusern.

Ein gemeinsames Verbrechen.

Berlin, 17. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: In Erfurt wurde gestern aus der Gera der in Wolldecken verpackte Rumpf eines Mannes gezogen, dem Kopf und Gliedmaßen fehlten. Das Verbrechen ist vermutlich vor einigen Wochen verübt worden.

Sympathie-Rundgebungen für die Feinde.

Strasbourg i. E., 17. Febr. Der „Straßburger Post“ wird aus Gebweiler geschrieben: Der hiesige Ortskommandant erläßt folgende Bekanntmachung: Beim Transport von gefangenen Franzosen hat ein Teil der hiesigen Bevölkerung ihre Sympathie für die Franzosen und für Frankreich zum Ausdruck gebracht. Ich mache die Bevölkerung von Gebweiler darauf aufmerksam, daß die betreffenden Personen sich schwer strafbar machen, und daß ich mich im Wiederholungsfall genötigt sehe, mit den allerkrengsten kriegsrechtlichen Maßnahmen vorzugehen. Ich werde auch sämtliche der Bevölkerung bisher zugestandenen Vergünstigungen annullieren.

Russische Raubpolitik.

Petersburg, 17. Febr. Das gestern in Kraft getretene neue Gesetz über den Grundbesitz von Untertanen feindlicher Staaten macht dem Landbesitz und dem Besitz unbeweglichen Eigentums von Reichsdeutschen, Oesterreichern, Ungarn und Türken im Gouvernement Petersburg, in den Ostseeprovinzen, in Finnland, den Westgebieten Rußlands, dem Dongebiet, Kaukasus- und Amurgebiet ein Ende. Das Gesetz kann, falls erforderlich, auch auf andere Reichsteile ausgedehnt werden. Durch die neuen Bestimmungen verlieren die erwähnten Staatsangehörigen das Recht, in Rußland Grundbesitz und unbewegliches Eigentum zu erwerben, zu pachten, ja selbst zu verwalten. Eine Ausnahme wird für diejenigen Personen feindlicher Staaten zugelassen, die 1. bei der Geburt oder bis 1. Jan. 1914 orthodox getauft sind, 2. die slavischer Herkunft sind und 3. die selbst oder deren Vorfahren respektive Nachkommen männlicher Linie als Offiziere oder Freiwillige an kriegerischen Operationen des russischen Heeres oder der Flotte teilgenommen und Auszeichnungen für Tapferkeit erhalten haben. Für Witwen der erwähnten Personen gelten die gleichen Ausnahmen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Februar 1915.

Beförderungen.

Zu Leutnants der Reserve wurden befördert Adolf König, Stadtbaumeister in Calw, und Hermann Götzinger bei der Eisenbahninspektion Calw. Letzterem wurde auch das Eisene Kreuz verliehen.

Amtliches.

Seine Königliche Majestät haben am 22. Januar dieses Jahres allergnädigst geruht, die evangelische Stadtpfarrei Wildberg, Dekanats Nagold, dem Stadtpfarrer Bölder in Schramberg, Dekanat Sulz, zu übertragen.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 120 und 121.)

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg. Uffz. Hugo Schrott, Weilderstadt Olt. Leonberg, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120. Ers.-Res. Friedrich Braun, Oßelsheim, f. verw.

Berichtigungen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247. Zu Verlustliste Nr. 72: Krgsfrw. Karl Gehring, Solzbronn, bish. l. verw., war verm. u. ist wieder b. d. Er

Kriegsfreiwillige.

Das Ersatzbataillon des Grenadierregiments 119 in Stuttgart stellt Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Februar Kriegsfreiwillige ein; Gestellungszeit je 8 bis 12 Uhr vormittags beim Exerzierhaus der großen Infanterie-Kaserne, Kotebühlstraße. Mitzubringen ist ein Leumundszeugnis und von Minderjährigen eine schriftliche Einwilligung des Vaters oder des Vormunds. Wer schon einen Gestellungsbescheid für einen andern Truppenteil hat, wird nicht angenommen.

Mehr Müffe!

Wie dem W.L.B. von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, entspricht die kürzlich durch die Presse gegangene Notiz, daß für Müffe beim Kriegsausbruch für warme Unterkleidung ein Bedürfnis nicht mehr bestehe, nicht der Wirklichkeit. Im Gegenteil bittet der Kriegsausbruch für warme Unterkleidung dringend, ihm nach wie vor Müffe zur Verfügung zu stellen, da an der Front, insbesondere beim Ostheere, große Nachfrage darnach ist.

Ein Mahnwort an die Besitzer der Kriegsanleihe.

(W.L.B.) Die deutsche Kriegsanleihe hat bei ihrer Ausgabe zweifellos eine außerordentlich günstige Platzierung gefunden. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß trotz des mehr als 4480 Millionen Mark betragenden Zeichnungsergebnisses die Darlehensklassen nach der letzten per 6. Februar abgeschlossenen Feststellung für Kriegsanleihecredite nur noch mit dem relativ kleinen Betrage von 438 Millionen

Mark belastet waren. Weiter ist es bezeichnend, daß von Seiten der Bankwelt noch bis in die letzte Zeit hinein lebhaft Nachfrage nach der Kriegsanleihe bestand. Wenn gleichwohl in der jüngsten Zeit ein neuer Druck auf die Kriegsanleihe an dem freien inoffiziellen Markte der Börse ausgeübt worden ist, so muß man sich vergegenwärtigen, daß in diesem eine Regelung entbehrenden Börsenverkehr schon ein ganz geringes Angebot eine rückläufige Preisbewegung vorantreiben kann. In der Tat sind denn auch in den letzten Tagen nicht irgendwelche größere Summen in Bewegung gesetzt worden, sondern ganz kleine Beträge von der Kriegsanleihe wurden zum Verkauf gebracht. Die große Masse der Kriegsanleiheigentümer denkt gar nicht daran, sich des kostbaren Besitzes, der ihm trotz der Geldflüssigkeit über 5 Proz. Zinsen bringt, zu entäußern. Eine kleine Schar spekulativ veranlagter Leute ist es, die da glaubt, ein gutes Geschäft machen zu können, wenn sie jetzt Verkäufe in der Kriegsanleihe des Jahres 1914 vornimmt, um dafür die neue Anleihe, die im März emittiert werden soll, hereinzunehmen. Die Rechnung der Spekulation ist sehr einfach: Sie glaubt, daß der Emissionskurs der neuen Anleihe sicher unter dem sogenannten Börsenpreise der alten Anleihe liegen wird. Aber die scheinbar einfachsten Deduktionen sind zuweilen am wenigsten zuverlässig. Die Reichsregierung denkt gar nicht daran, ihrer Erwägung über die Höhe des Emissionspreises der neuen Anleihe die willkürliche Kursbewegung des freien Marktes der Börse zugrunde zu legen. Für die Reichsregierung ist bei der Bestimmung des Ausgabepreises der neuen Anleihe die außerordentlich günstige Platzierung der alten Anleihe maßgebend und, wenn jemand glaubt, daß in jedem Fall der Emissionspreis sich unter dem sogenannten Börsenkurs halten müsse, so kann er eine herbe Enttäuschung erleiden. Eine solche würde besonders für kleine Kapitalisten, die vielleicht von Winkelbankiers in der erwähnten Richtung beraten worden sind, außerordentlich bedauerlich ein. Keine angesehene deutsche Bank und kein angesehenes deutsches

Bankier wird seiner Kundenschaft empfehlen, eine Spekulation in der Kriegsanleihe des deutschen Reiches vorzunehmen, denn eine solche Anregung würde ein unpatriotisches, die öffentlichen Interessen schädigendes Unternehmen sein. Wenn durch spekulative Verkäufe eine Wertminderung der Kriegsanleihe eintreten sollte, so hätte ein jeder, der daran mitgewirkt hat, sich die schwersten Vorwürfe zu machen.

Stuttgart, 16. Febr. Der weit über die Lande Schwabens hinaus bekannte Bildhauer Professor Adolf v. Donndorf, der Rektor unter der württembergischen Künstler-Schar, feiert heute seinen 80. Geburtstag. Unter den zahlreichen Gratulanten befinden sich die Großherzogin Luise von Baden, Fürst Karl von Urach, Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Kultminister Dr. v. Habermaas, Oberbürgermeister Lautenschlager. Die Akademie der bildenden Künste ernannte den greisen Künstler zu ihrem Ehrenmitglied, seine Geburtsstadt Weimar brachte ihm das Ehrenbürgerrecht.

Stuttgart, 18. Febr. Anlässlich des großen Hindenburgischen Sieges in Masuren wurden gestern früh von 1/2 10 bis 10 Uhr sämtliche Glocken in Stuttgart geläutet. Die privaten und öffentlichen Gebäude trugen reichen Flaggen Schmuck. Die Schulanjugend hat heute einen freien Tag.

Heilbronn, 17. Febr. In dem Konkursverfahren des vormaligen Stadtpfleger's Bürger von hier, dessen Strafverfahren demnächst vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen soll, wird die Dividende günstigstenfalls 2 Prozent betragen.

Für die Schriftleitung verantwortl.: Otto Selmann, Calw Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Die hiesige Einwohnerschaft wird zu dem Vortrag des Herrn Gewerbelehrers Aldinger hier über den englischen Aushungerungsplan und den deutschen Ernährungskampf auf Samstag, den 20. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr im Babischen Hof in Calw freundlichst eingeladen.
Den 17. Februar 1915.
Gemeinderat: Stellv. Vors. Dreiß.

Ein williger, anständiger Junge findet gute Lehrstelle.
Wilhelm Weinstein, Nagold, Herren- u. Damenfriseurgeschäft

Freundliche 2-Zimmer-Wohnung per 1. April zu vermieten Haaggasse Nr. 191.

Eine 2-Zimmer-Wohnung samt Zubehör ist auf 1. April zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wegen Wegzugs sind billig zu verkaufen:

2 Schlafzimmer-einrichtungen (Betten vollständig), 1 neues Kinderbett, 2 Tische, Waschmange, 2 Steppdecken, 2 Waschgarnituren, 1 gestrichene Bettstelle mit gut. Bettinhalt.

Villa Friede, Liebenzell.

Weilderstadt. Einen Wurf schöne Milch-Schweine setzt dem Verkaufe aus Joseph Krug.

Alt Binn, Kupfer u. gesucht.

Zinnkessel, Bettflaschen, Krüge, Alt Kupfer, Messing, Blei und Lumpen kauft zu den höchsten Preisen.

Altändler Dehm, beim „Lamm“.

Zwei starke Schaffkühle und drei schöne trächtige Ziegen verkauft

Fr. Kühle, Hof Walder, bei Station Leinach.

Rundschreiben Briefbogen Rechnungen liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 18. Februar 1915.

Todes-Anzeige.

Es ist uns zur traurigen Gewißheit geworden, daß unser lieber, braver Sohn, Bruder und Nefte



Wilhelm Hammer,

Reservist im Infanterie-Regiment 112, (Sohn des † Ludwig Hammer, Bäckermeisters),

am 30. Januar bei einem Sturmangriff schwerverwundet wurde und infolge Starrkrampf am 9. Februar im Lazarett Lycien in Douai verschieden ist.

Er starb für Deutschlands Ehre.

In tiefer Trauer:

Elise Hammer, Witwe, mit Kindern, die Tante: Luise Hammer.

Calw, den 16. Februar 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders



Friedrich Munz

erfahren durften, auch denjenigen, welche ihm während seiner Dienstzeit Liebe erwiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Friedrich Munz.

Verlosung Württ. Staatsobligationen.

Litera P bis W, EE bis HH.

Die Ziehungsliste liegt bei uns auf.

Das Nachsehen geschieht gerne umsonst.

Spar- und Vorschußbank Calw.

Calw, 18. Febr. 1915.

Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser liebes Kind



Hans

uns unerwartet schnell durch den Tod entrisen wurde.

Friedr. Wader, z. Z. einbr. mit Frau Elise, geb. Bodammer.

Beerbigung Freitag nachmittag 4 Uhr.

Ab 1. März

150-200 Lt. Milch

täglich gesucht.

Quantum darf auch getrennt sein. Offerten einzureichen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heute eingetroffen:

große Schellfische, Pfd. 45 Pfg.,

kleine Brautfische, Pfd. 32 Pfg.,

frisch gewässerte Stockfische, Pfd. 30 Pfg.,

Pfannkuch & Co.

Calw. Telef. 45.

Grosse Auswahl in * *

schwarzen und farbigen Konfirmanden-Kleider-Stoffen

J. Steudle, Calw

Inhaber: Carl Steudle.